

## Bad Driburg Brakel



### Corona-Schutzimpfung

## Weiter Chaos bei den Terminvergaben

**BRAKEL/KREIS HÖXTER** (rebu). Es gibt weiterhin viel Ärger mit den Corona-Hotlines. Wie dieser Zeitung auch gestern häufig mitgeteilt wurde, kommen immer noch viele Leser telefonisch nicht zur Hotline durch, um sich oder ihre Angehörigen zum Impftermin anzumelden. Oder erfahren, das alle Termine momentan vergeben sind.

Etwas mehr Erfolg haben offenbar Personen, die sich oder die Eltern per E-Mail online zu einem Impftermin anmelden möchten. Am Montagmorgen kurz nach Mitternacht versuchte eine Leserin ihr Glück und fragte online nach einem Termin. Und es klappte zuerst auch, um 0.05 Uhr ließen sich Termine buchen. Zwei Termine hat sie bekommen, für ihre Eltern. Als sie mit der Buchung um 00.30 Uhr fertig war, wollte sie Termine für ihre Schwiegereltern buchen. Zu der Zeit waren aber schon wieder keine Termine frei, erzählte die Leserin gestern morgen.

Viele Leser versuchen seit Tagen, einen Termin zu bekommen – leider vergeblich. Das Freischalten neuer Termine erfolgt anscheinend willkürlich und

wird auf keiner Internetseite angekündigt. Und das ärgert die Menschen im ganzen Land.

In einigen Fällen ist es – aufgrund eines technischen Fehlers – bei Online-Buchungen vorgekommen, dass Bürger einen Ersttermin, aber keinen Zweittermin erhalten haben, wie es eigentlich vorgesehen ist. Wer von diesem Umstand betroffen ist und einen Ersttermin erhalten hat, aber keinen Zweittermin, nimmt bitte den Ersttermin wahr. Die Betroffenen erhalten ihren Zweittermin in diesem Fall bei ihrem Ersttermin im Impfzentrum. Gelegentlich landen die Termin-Bestätigungsmails auch im Spam-Ordner.

Dr. med. Jens Grothues, Leiter des Impfzentrums Brakel, rät: „Behalten Sie die Ruhe und probieren Sie immer mal wieder, einen Termin zu bekommen. Wer sich online anmelden kann, sollte dies auch machen.“

Die über 80-jährigen, die nicht in Seniorenheimen leben, hoffen jetzt, dass der Impfbeginn am Montag, 8. Februar, im Impfzentrum des Kreises Höxter in Brakel (Stadthalle) reibungslos anläuft.



Setzen sich mit ihren Mitstreitern für die Digitalisierung ein: Die Lotsinnen Ingrid Pape (links) und Jessica Krüger sowie Kümmerer Markus Beller.

Foto: Dennis Pape

Dorf.Zukunft.Digital: Neue Internetseite, Dorf-Funk-App und Medienraum in Dringenberg

## Bischof Bernhard hat ein Smartphone

Von Dennis Pape

**DRINGENBERG (WB).** Traditionell gedenken die Dringenberger am 2. Februar dem Stadtgründer Bischof Bernhard (1277 bis 1341). Der hat neuerdings sogar ein Smartphone bekommen – zumindest im Logo der Projektgruppe „Dorf.Zukunft.Digital“. Die Ehrenamtlichen haben jetzt sowohl die neue Internetseite der Ortschaft als auch die Dorf-Funk-App freigeschaltet.

„Der Bischof-Bernhard-Tag erinnert uns alle an unsere Wurzeln – damals wurde die Grundlage für unsere tolle Dorfgemeinschaft gelegt. Mit unserer Arbeit wiederum wollen wir einen Teil dazu beitragen, diese Gemeinschaft mit digitalen Hilfsmitteln zukunftsfähig aufzustellen“, erläutert Ingrid Pape, eine der ausgebildeten Digital-Lotsinnen der Gruppe. Monatlang haben die Ehrenamtlichen weitestgehend im Hintergrund gearbeitet und sich speziell fortbilden lassen – jetzt können und sollen die Ergebnisse von allen Dringenbergern und Siebensternern genutzt werden.

Neu gestaltet wurde unter anderem die Internetseite [www.dringenberg.de](http://www.dringenberg.de). Hier gibt es nicht nur Aktuelles aus der Ortschaft, sondern im Service-Bereich auch Terminkalender, Corona-Infos oder die Belegung der Stadthalle. Außerdem können sich Vereine und Institutionen auf dieser Plattform vorstellen. „Wir haben die Vereine, die sich bereits auf der ehemaligen Website präsentiert haben, in die neue eingepflegt. Selbstverständlich können sich alle Interessierten bei uns melden, die sich ebenfalls vorstellen möchten“, betont Ingrid Pape.



Marcel Niewels hat das Logo mit Smartphone entworfen.

Direkt verbunden mit dem neuen Internetauftritt ist die Dorf-Funk-App. „Beiträge von der Seite können automatisch auch auf der App landen, die einfach auf dem Smartphone installiert werden kann.“ Die App habe aber weitaus mehr als reine Nachrichten zu bieten: „Auch hier gibt es einen Überblick der Veranstaltungen. Außerdem bietet die App Möglichkeiten zum Austausch. Dafür haben wir bereits die Gruppe ‚Dringenberg hilft sich‘ angelegt, die in der Corona-Zeit zunächst bei WhatsApp entstanden ist. Darüber hinaus gibt es beispielsweise die Kategorien ‚Biete‘ und ‚Suche‘ – die ebenfalls auf die Unterstützung im Ort abzielen“, erläutert Pape. Informationsblätter dazu sollen bald verteilt werden.

Neu ist auch der Medienraum in der Stadthalle, der nach der Corona-Zeit für Schulungen genutzt werden soll. „Wir wollen selbstverständlich allen älteren Menschen und denjenigen, die Probleme mit der neuen Technik haben, Hilfestellungen anbieten“, so Ingrid Pape. Ausgestattet ist der



Die Mitglieder des Projekt-Teams treffen sich in der Corona-Zeit mittels eines Video-Chats.

Raum mit einer neuen Internetverbindung sowie Leinwand, Beamer, Drucker, Laptop, Tablets und vielem mehr. Stühle und Tische hat zudem Ulrich Bernard zur Verfügung gestellt.

Es sei viel geschafft, sagt die Lotsin, doch es gebe bereits weitere Projekte für die Zukunft: „Zusammen mit der Stadt Bad Driburg wollen wir die digitale Kommunikation mit der Verwaltung fördern. Digitale Werbemittel und Info-Plattformen sind ein weiteres Thema.“

Das Projekt „Dorf.Zukunft.Digital“ ist Teil des Leader-Programms der EU zur Förderung von Projekten der Heimatentwicklung.

Träger ist die Volkshochschule Diemel-Egge-Weser. Dringenberg hatte sich im Dezember 2019 beworben und zusammen mit 16 weiteren Dörfern die Zusage erhalten. Neben den Digital-Lotsinnen Ingrid Pape und Jessica Krüger engagieren sich auch die so genannten Kümmerer Markus Beller, Meinolf Tewes, Heinz Seifert, Marcel Niewels, Norbert Drescher, Thomas Schwandner und Bernd Nahlen im Projekt. Alle, die sich der Gruppe anschließen oder zur Gestaltung der Plattformen beitragen möchten, können sich per E-Mail an [kontakt@dringenberg.de](mailto:kontakt@dringenberg.de) melden.



### Modellflieger unterstützen Tafel

Helmut Müller (links), Vorsitzender der Modellfluggemeinschaft Hemsben, hat der Brakeler Tafel „Tischlein deck Dich“ einen Betrag von 250 Euro überreicht. Diese Spende wurde gerne von Michael Saalfeld, kommissarischer Leiter der Brakeler Tafel, und dem Team der Tafel entgegen genommen. Mit der Geldspende werden Grundnahrungsmittel wie Mehl, Reis, Zucker, Butter, Käse, Quark und Öl eingekauft.

### Heimatverein sagt Veranstaltungen ab

**BAD DRIBURG (WB).** Der Heimatverein Bad Driburg macht darauf aufmerksam, dass aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie und des daraus resultierenden Lockdowns die für Februar vorgesehenen Veranstaltungen ebenfalls entfallen. Aus gleichem

Anlass bleibt die Driburger Hütte weiterhin geschlossen. Aktuelle Informationen beziehungsweise Änderungen werden rechtzeitig in der Presse und auf der Internetseite [www.eggegebirgsverein.de](http://www.eggegebirgsverein.de) – Abteilung Bad Driburg bekannt gegeben.

### Einer geht durch die Stadt

... und kommt zur Nieheimer Straße in Brakel. Die hat im vergangenen Jahr unter anderem eine neue Teerdecke bekommen. Ein Teilstück vor der

Firma FSB musste nachgebessert werden. „Verschlimmert“ wäre mit Blick auf das Ergebnis eher die richtige Bezeichnung, meint ... EINER

Viele Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten in systemrelevanten Berufen

## Corona: Viele Zuwanderer verunsichert

**BRAKEL (WB).** Die Corona-Krise geht auch an den Menschen nicht vorbei, die zugewandert sind. Das sagt Ewa Sczesny. Die Mitarbeiterin im Caritasverband für den Kreis Höxter berät erwachsene Zuwanderer aus dem gesamten Kreisgebiet.

Insgesamt zieht sie ein positives Fazit, weil viele Zuwanderer schon nach wenigen Jahren gut integriert sind: „Die Bevölkerungsgruppe leistet einen großen Beitrag für unsere Gesellschaft, gerade in diesen schwierigen Zeiten.“

Die Diplom-Sozialpädagogin arbeitet seit zehn Jahren in der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) des Caritasverbandes für den Kreis Höxter. Ihre Sprechstunden besuchen EU-Bürger, die im Rahmen der Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union nach Deutschland gekommen sind. Sie machen mehr als die Hälfte aller Ratsuchenden aus. Weitere große Gruppen sind Spätaussiedler oder Arbeitsmigranten

aus Drittländern sowie Flüchtlinge.

Viele ihrer Klienten seien verunsichert, hat Ewa Sczesny in den vergangenen Monaten beobachtet. Gerade neu zugewanderte Menschen arbeiten überdurchschnittlich oft in Dienstleistungsbranchen, die besonders hart von Einschränkungen durch Corona betroffen sind.

Doch das ist nur eine Momentaufnahme während der Corona-Krise. Viele Zuwanderer haben es mit großem Engagement geschafft, beruflich und privat im Kreis Höxter anzukommen – und oft ist ihre Arbeit wichtig für die Allgemeinheit. „Viele Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten in systemrelevanten Berufen wie der Pflege, in Lieferdiensten oder in medizinischen Berufen“, sagt die Migrationsberaterin der Caritas.

Das gilt besonders für Menschen aus Syrien, eine große Gruppe der Zuwanderer. Viele sind vier bis fünf

Jahre nach ihrer Ankunft schon gut integriert. Wer vor dem Bürgerkrieg in Syrien geflohen ist, war oft gut ausgebildet. Der Neustart in Deutschland war in diesen Fällen leichter.

Eine gute Ausbildung ist für alle eine wichtige Voraussetzung, um wirklich in Deutschland einen Platz zu finden. „Hilfskräfte werden in der Krise als erste entlassen“, betont Ewa Sczesny.

Gerade Frauen ohne Ausbildung hätten kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt. „Auch Saisonarbeiter aus Osteuropa sind betroffen“, sagt die Migrationsberaterin: „Sie verdienen kaum Geld, weil das meiste für stark überbezahlte, schlechte Unterkünfte draufgeht, haben Arbeitslöhne weit unter dem Mindestlohn und bekommen keine Überstunden ausge-

zahlt.“ Doch in der Regel sind der Arbeitsplatz, Schulen und Vereine Orte, an denen Integration gelebt wird. „In den Sportvereinen funktioniert das sehr gut, da lebt die Integration“, hat Ewa Sczesny. Wichtig sei es, dass sich alle Institutionen weiter für zugewanderte Menschen öffnen. Da habe sich bereits viel getan, sagt die Mitarbeiterin im Caritasverband für den Kreis Höxter, die eng mit Behörden und Verbänden zusammenarbeitet. „Es setzt sich die Erkenntnis durch, dass Zuwanderung eine Chance ist“, sagt sie. „Die Gesellschaft belebt sich durch Zuwanderer, sie wird jünger und bunter. Je besser die Integration läuft, desto mehr profitieren wir alle davon.“ Ewa Sczesny von der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer des Caritasverbandes für den Kreis Höxter ist in der Klosterstraße 9 in Brakel unter Telefon 05272/37700 und E-Mail [migration-szesny@caritas-hx.de](mailto:migration-szesny@caritas-hx.de) erreichbar.



Ewa Sczesny, Caritas-Migrationsberaterin für den Kreis Höxter, berät erwachsene Zuwanderer. Foto: Flüter/CV Höxter